

ischen
auf
ich
auf
en
wir
Produkt
Farbe-
Dicken
betracht
eck-
vom
rlicher
Frauen
und

franco
eit

Warze
pfeils
echten
us der
amerz-

Genfer
25-26



ASSENTANZ-DEPOT
SOMMER
BRUNNENASSE No 19

stoff sind an der
menen.
eren Trafiken
(890) 11-12

für den Frühjahrs-
er Nachnahme jede
die Farben, 6.30
10 Meber, 6.30
die Farben, 7.70
15 Schwaarz
completen
für nur 7.70
10 Schwaarz
10.00
10 Schwaarz
2.90
10 Schwaarz
10.00
10 Schwaarz
10.00
10 Schwaarz
10.00

re
113] 1-3

zum guten
dung fets
fabrikischen,
stadt bei
Saggasse.

Preis.
ienung.

strolrei
beraus

strolrei.
Qual.
1.70
1.95
2.05
3.70
4.40
4.70
2.70

6.05
1.70
1.95
2.05
1.85
1.60
gebrannt
60 kr.,

o. 4-18
rg.

Schicht mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Wiederverkauf in's
Ganze, monatlich 1 „ — „
einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
aus der Redaktion verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Anzeigen werden nicht an-
genommen, ansonsten
gemäß anhangender Beilege nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Abonnements-Bureau: In Merseburg bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Braunsberg bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Soss bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienitz bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in St. Blasien bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Ansbach bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 47. Hermannstadt, Montag den 27. Februar 1888. 104. Jahrgang.

Eine russische Declaration.

Der amtliche russische Regierungsbote veröffentlicht ein Communiqué in welchem die russische Regierung ihre Anschauungen über die bulgarische Frage ausdrückt. Das Communiqué betont, daß diese Erwägungen die Regierung von Anbeginn der bulgarischen Krise an leiteten und schon von Hause aus bezogen, jeden Gedanken an die Eventualität der Wiederherstellung der Geseßlichkeit in Bulgarien mit Hilfe der Gewalt abzulehnen. Das Communiqué lautet:
Die jüngsten ausländischen Privatdepeschen enthielten die Mitteilung, daß der russische Botschafter in Berlin der deutschen Regierung Vorschläge bezüglich Bulgariens gemacht habe. Um die gegenwärtige Sachlage richtig aufzufassen, ist es unerlässlich, die von der russischen Regierung ursprünglich ausgesprochene Anschauung über die bulgarische Frage im Auge zu behalten.
Der Berliner Tractat dient als Grundlage der in Folge des allgemeinen Einverständnisses der Mächte auf der Balkan-Halbinsel eingeleiteten Ordnung der Dinge. Diese enthält die einzige internationale Garantie gegen die Erschütterungen, welche für die Zukunft der jungen Staaten auf der Halbinsel gefährlich sind. Von diesem Gesichtspunkte aus eben betrachtete die kaiserliche russische Regierung auch die Ereignisse, welche sich in Bulgarien seit der Abdankung seines ersten Fürsten entwickelten.
Die Ankunft des Prinzen Ferdinand Koburg in Sophia und seine gewaltthätige Aneignung der Fürstengewalt geschahen die Stipulationen des Tractates zuwider, weswegen die kaiserliche Regierung schon damals erklärte, daß sie nicht die Absicht habe, den Prinzen als den gesetzlichen Regenten Bulgariens anzuerkennen und gleichzeitig auch die anderen Cabinete zu bewegen suchte, sich im selben Sinne auszusprechen.
Gegenwärtig, angesichts des allenthalben ausgedrückten Wunsches, dem bestehenden alarmirenden Zustande ein Ende zu machen, dessen Wurzel sich vornehmlich in der zweideutigen Lage Bulgariens birgt, ersuchte es die kaiserliche Regierung als Pflicht, einen neuen Versuch zu machen, um eine Erklärung der Mächte über die Unantastbarkeit der Bestimmungen des Tractates bezüglich Bulgariens und der Nothwendigkeit herbeizuführen, dasselbe auf den Weg der Geseßlichkeit zurückzuführen.
Die naturgemäße Folge einer solchen Erklärung der Mächte müssen die Vorstellungen in Konstantinopel sein, um den Sultan zu bewegen, den Bulgaren zu eröffnen, daß die Person, welche gegenwärtig den Titel eines Fürsten trägt, nicht der gesetzliche Regent Bulgariens, sondern nur der Hüter der Gewalt sei.
Nach der Ansicht der kaiserlichen Regierung gebührt die Initiative zu einer solchen Eröffnung ohne Zweifel dem Sultan, dessen Rechte als Suzerän durch die ungesetzliche Lage der Dinge in Sophia unmittelbar berührt werden.
Ohne der Zukunft vorzugreifen und zur Beseitigung von Zweifeln jeder Natur über die Zwecke und Absichten der kaiserlichen Regierung, findet sie es durchaus nicht für nötig, ihre Handlungsweise zu verbergen, welche sie in der bulgarischen Frage zu betheiligen seit entschlossen ist, falls die Gründe beseitigt sein werden, welche eine Fortsetzung der Krise provozieren.
Bulgarien verdankt seine Existenz den Opfern und Anstrengungen Russlands, welches schon längst dessen allein fortführt, seine Theilnahme diesem Lande zuzuwenden, und mit Trauer auf die von ihm zu erleidenden Prüfungen blickt.
Vorurtheilen wie Parteilichkeiten fremd bleibend und es daher nicht mit ihrer Würde vereinbar erachtend, sich in innere Streitigkeiten einzumengen, ist die kaiserliche Regierung gleichzeitig auch weit von dem Gedanken entfernt, irgend Jemanden für die Vergangenheit verantwortlich zu machen. Schon ein aufrichtiges Anerkennen der Verirrungen

werde in den Augen der Regierung als Unterpfand für die Wendung zum Besseren gelten.
Russland wünscht ausschließlich nur das Wohl Bulgariens und wird nach der Entfernung des Usurpators die erste aufrichtige Erklärung des bulgarischen Volkes, ausgesprochen durch dessen Repräsentanten, erwarten, um das Vergangene der Vergangenheit zu übergeben und Sorge zu tragen für die Wiederherstellung der auf gegenseitiges Vertrauen gegründeten Beziehungen.
Freiheit ist die kaiserliche Regierung auch fern von jeglicher Absicht, die Freiheit der Bulgaren irgend wie zu beeinträchtigen; jene Freiheit, welche ihnen in Allem, was die inneren Einrichtungen des Landes und die Verwaltung desselben betrifft, durch den Tractat zugesichert ist. Die Regierung kann nicht vergessen, daß Bulgarien diese Freiheit vornehmlich Russland verdankt und daß nicht in der Unterdrückung, wohl aber in der Vertheidigung des Rechtes des bulgarischen Volkes unter directe Bestimmung liegt. Wenn nur die Personen, welche zur Leitung der Geschäfte dieses Volkes berufen sind, es ihrerseits verstanden, sich dieser Rechte vernünftig zu bedienen! Würden die Bulgaren, durch die Erfahrung belehrt endlich die Nothwendigkeit einsehen, persönlichen Bestrebungen und Berechnungen zu entsagen und ihre Anstrengungen zu vereinen, um ihre Heimat auf den Weg der Geseßlichkeit und Wohlfahrt herauszuführen, und in solchem Falle werde jegliche fremde Einmischung zwecklos und überflüssig werden und die Einziehung des künftigen Fürsten werde sich unbedenklich unter den von dem Tractate stipulirten Bedingungen vollziehen.
Obige Erwägungen haben die kaiserliche Regierung vom Anbeginn der bulgarischen Krise geleitet und sie veranlassen dieselbe schon von Haus aus, den Gedanken an die Eventualität der Wiederherstellung der Geseßlichkeit in Bulgarien mit Zuhilfenahme von Gewaltmaßregeln abzulehnen.
Bei alledem verzieht es sich von selbst, daß bis zur Entfernung des Usurpators aus Bulgarien die kaiserliche Regierung die gegenwärtige Sachlage in diesem Lande fortgesetzt als eine ungesetzliche betrachtet wird, in der Ueberzeugung verharrend, daß in der Beilegung dieses Zustandes das zuverlässigste Mittel liegt, die allgemeine Ruhe sicherzustellen.
Von Berlin und Paris wird heute officiell mitgetheilt, daß die Petersburger Regierung sämtliche Botschafter bei den Signatarmächten von der Mission des Grafen Schumaloff und der ihm erteilten Instruction durch eine gleichlautende Mittheilung verständigt hat. Auf Grund derselben haben sämtliche russische Botschafter die betreffenden Cabinete von dem Schritte Russlands in Berlin verständigt und sind beehrt, deren Beitritt zur russischen Forderung anzubahnen. Soweit man in Berlin etwas Näheres erfahren kann, handelt es sich nur um die formelle Illegalitäts-Erklärung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, welche alle Signatarmächte neulich vor dem Sultan ausgesprochen sollen, an welchen dann die weitere Action zur Sanirung des Berliner Tractates übergeben soll. Es scheint indessen, daß noch Bemühungen gemacht werden, die allgemein gehaltene Anregung des russischen Cabinetes zu präcisiren, und es herrscht noch nicht volle Klarheit über deren practischen Zweck. Dieser letzteren Bemerkung entspricht die Meldung, daß mehrere Mächte vom Petersburger Cabinet weitere Ausschlässe über das gegen Bulgarien einzuschlagende Verfahren begehren werden, bevor sie sich einem Collectivschritt bei der Pforte anschließen.
Wie man sich in Russland den weiteren Verlauf der bulgarischen Angelegenheiten denkt, darüber wird der „Corr. de l'Est“ aus Petersburg geschrieben:
Es ist wahrscheinlich, daß die positiven russischen Vorschläge auf die Ertheilung eines europäischen Mandats an den Sultan als Oberherrn Bulgariens, zum Zweck der Wiederherstellung eines den Bestimmungen des Berliner Tractates entsprechenden Zustandes, abzielen

würden. Türkische Truppen würden in Bulgarien einmarschiren unter Führung einer internationalen Commission. Diese letztere hätte eine zweifache Aufgabe: in erster Linie die türkischen Truppenbefehlshaber und in zweiter Linie den russischen Commissär zu überwachen. Dieser selbst würde eine von der Stellung seiner Collegen sehr verschiedene Position einnehmen. Ihm allein würde der Auftrag erteilt werden, im Fürstenthum wieder jene Ordnung herzustellen, die vor der Revolution bestand, und die Sobranje zur Fürstenwahl einzuberufen. Die Commissäre der übrigen Mächte hätten einzig und allein darüber zu wachen, daß die von russischen Commissär ergriffenen Maßregeln den Bestimmungen des Berliner Tractates weder zuwiderlaufen, noch darüber hinausgehen. Die geplanten Maßregeln sollen jedoch nicht mit Stimmenmehrheit seitens der europäischen Commission zu genehmigen sein, da Russland nicht wünschen kann, daß die Anordnungen eines Bevollmächtigten eventuell ungültig erklärt werden können. Die Wahl des russischen Commissärs und die Instructionen, die demselben erteilt werden würden, sollen jedoch eine Gewähr dafür bieten, daß sich dessen Anordnungen streng innerhalb des Rahmens des Berliner Tractates bewegen werden. Wäre das vorgesezte Ziel erreicht, so hätte der russische Commissär und die internationale Commission das Land zu verlassen und Bulgarien würde wieder sich selbst überlassen bleiben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Februar.

Der Budapestener Berichterstatter der „Pol. Corr.“ befreit die Berechtigung der alarmirenden Deutungen, welche die Reise des Grafen Kalnoky nach Budapest theilweise gefunden hat. Als die einzige richtige Auffassung könne nur die gelten, daß der jüngste Schritt des Petersburger Cabinetes, für sich betrachtet, einen zu ausgesprochenen friedlichen Charakter habe, als daß sich daraus auf einen unmittelbaren Eintritt einer europäischn Krise schließen ließe. Wenn erst einmal die wünschenswerthen Aufklärungen über die seitens Russland zu erwartenden weiteren Schritte und über die Schlüsse vorhanden sein werden, welche das Petersburger Cabinet aus den Ergebnissen des eröffneten Gedankenaustrausches zu ziehen beabsichtigt, könnte sich vielleicht die Aussicht auf die Herbeiführung einer friedlichen Lösung der bulgarischen Frage darbieten, obwohl der Weg hierzu allerdings ein langer ist. Es lasse sich bestimmt sagen, daß der jüngste Schritt Russlands in den politischen maßgebenden Kreisen Budapestens keinen ungünstigen Eindruck gemacht hat, obwohl er alle Beunruhigung und allen Verdacht nicht zu zerstreuen vermochte. Graf Kalnoky wird sich noch einmal an das allerhöchste Hoflager nach Budapest begeben.
Clemenceau's „Justice“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des Abgeordneten Millerand über das Verhältniß Frankreichs zu Oesterreich-Ungarn und Russland. Millerand stimmt mit der „Revue des deux Mondes“ überein, daß Oesterreich-Ungarn seine unabhängige Großmachtsstellung unter den Centralstaaten Europas behalten müsse, wenn Frankreich nicht auch seine Großmachtsstellung schmälern lassen wolle. Trotzdem haben sich die Blide der Franzosen, sagt Millerand, nicht auf Oesterreich-Ungarn, sondern auf Russland gelenkt, auf dessen Allianz alle Hoffnungen gerichtet seien. Es sei jedoch nicht immer gefehlt, sich Jemandem förmlich an den Kopf zu werfen. Es sei richtig, daß Frankreich einen Trumpf in dem russischen Spiele bilde, während Russland im französischen Spiele bloß eine zweifelhafte Karte sei. Trotzdem ist die Entente beider Staaten im Interesse des Friedens gut und notwendig, doch solle Frankreich kalten Blutes an sein Interesse denken und sich vor der Einschließung durch genösse, aber unvernünftige Allianzen hüten, wie vor der Pest. Das Erwachen könnte theuer zu stehen kommen.

Feuilleton.

Das Paradies und die Peri.

Eine kleinasiatische Geschichte von A. Oscar Klaußmann.
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)
I
„Doch keine Ströme sind jetzt roth
Von Menschenblut,
Es wüthet fürchterlich der Tod;
Er schreiet durch die blumigen Wiesen
Verbeugend mit den ebrenen Füßen.
O Land der Sonne, weffen Schritt —
„Halt! Fis die Wäffe, nicht F! Es klingt fürchterlich! Bitte
noch einmal anzufangen bei der Stelle: O Land der Sonne!“
O Land der Sonne, weffen Schritt
Geht über deinen Boden,
Wirft deine Pfeiler um, zertritt
Die Götterfäulen und Bagoden“
lang der gemischte Chor weiter, während der Dirigent, Herr Braun, mit
seiner leidenschaftlichen Beweglichkeit den Tac hoch schwang. Mit diesen
leidenschaftlichen Bewegungen und seinem ionischen Neugern machte der
alte Herr oben auf dem Podium und hinter dem Dirigentenpulte einen
recht komischen Eindruck. Er war ein kleines, aber sehr breitschulteriges
Männchen von vielleicht sechzig Jahren. Aber nur das Weiß in dem
lang herabwallenden Haar und in den buidigen Augenbrauen, die das
sonst barförsige, faltenreiche Gesicht verzerrten, deuteten auf das Alter
des Herrn Braun hin. Sein ganzes Auftreten, sein ganzes Leben und
Thun deuteten auf die quälberne Beweglichkeit eines jungen Spring-
brunnens und nicht auf das eines wohlbestallten Dirigenten des Musik-
vereins der Stadt R.

Das komische Neugern und die lächerliche Beweglichkeit aber wurden
aufgewogen durch die geradezu fanatische Begeisterung, die der alte Herr für
Musik empfand. Er hatte es gar nicht nötig, sich so mit den un-
geschulten Gesangsstämmen von R. abzuquälen, wie er es that, denn er lebte
in Behaglichkeit und Ruhe als Pensionär, nachdem er länger als dreißig
Jahre an der geborenen Bürgerseule zuerst als Lehrer und dann als
Director seine pädagogische Pflicht gethan hatte. Aber die Vorliebe für
die Musik war bei dem alten Herrn eben mächtiger gewesen, als das
Bedürfnis nach Ruhe und Behaglichkeit. Er ließ es sich angelegen sein,
den Musikverein, mit dem es in der letzten Zeit sehr bergab gegangen
war, zu neuem Leben zu galvanisiren, und in der That leistete der Verein
schon nach kurzer Zeit unter dem Tactgeber Braun's russischen Anerkennens-
werthe. Jetzt war man daran, für eine große öffentliche Aufführung das
Draitorium „Das Paradies und die Peri“ von Robert Schumann ein-
zustudiren und nicht nur der Dirigent, sondern auch die Mitglieder des
Musikvereins, ganz gleich, ob sie jungen, krummen, auf Holz oder Blech
bliesen oder mit Pferdehaaren aus Dornfaseln herumstrichen, gaben sich
die rühmliche Mühe, um Alles für ein glückliches Gelingen der Aufführung
vorzubereiten.
Wenn es einen der werthen Leser gelüsten sollte, mit der Elite der
Damenwelt von R. Bekanntschaft zu machen, so hätte er Gelegenheit
dazu in dem Saale, in welchem augenblicklich die Probe stattfand. Die
Sängerinnen im Sopran und Alt bestanden fast ausnahmslos aus jungen
Mädchen und jüngeren Frauen von R., und es befanden sich unter diesen
Sängerinnen sogar solche, welche nicht singen konnten und nur so thaten,
als ob sie es thäten. Es herrschte unter den jungen Damen von R. ein
sehr eifriges Bestreben, an den Gesangsproben, noch vielmehr aber an den
Gesang-Aufführungen des Musikvereins theilzunehmen, denn wenn die ge-
samte Bürgerseule zu einer solchen Aufführung versammelt war und die
jungen Damen in ihren eleganten Toiletten auf dem Podium sich präsentirten,
saßen sie gewissermaßen zur Schau und hatten so einmal Gelegenheit, recht
unauffällig alle ihre wirklichen und vermeintlichen Vorzüge in das beste
Licht zu setzen. Dann aber veranlaßten auch die Proben einen recht

zwanglosen und angenehmen Verkehr mit der Herrenwelt, welche die Kräfte
für den Tenor und Bass und für die Musik lieute, und besonders die
Mütter heiratsfähiger Töchter bielten diesen zwanglosen Verkehr für etwas
sehr Bedeutungsvolles. Ist es doch männiglich bekannt, daß Heiraths-
Bereine, in denen Musik gemacht oder gemimt wird, fast ausnahmslos
als privilegirte Verlobungs-Institute zu betrachten sind. Jede Mutter
einer heiratsfähigen Tochter von R. hätte sich schwere Vorwürfe gemacht,
hätte sie nicht darauf gedrungen, daß ihre Tochter die Chancen, welche
andere Damen im Musikverein hatten, auch benutze.
Aber nicht nur über die jüngeren Damen von R. konnte man im
Saale Revue abhalten, sondern auch die älteren Damen präsentirten sich
auf der Galerie, wo sie andächtige Zuhörerinnen und gleichzeitig Ehren-
damen für ihre Töchter bildeten, zugleich einen Aropepa repräsentiren,
der darauf hielt, daß es auch während der Proben im Verkehr zwischen
Männlein und Weiblein recht mütterhaft zuzing. In der ersten Reihe
erbliden wir neben einander die Frau Obersteuer- und Finanz-Controllor
Ferkland und die Frau Bürgermeister Sember, erstere auf ihre Tochter
Marta, letztere auf ihre Tochter Hedwig achtend, die beide, in Augen-
scheine und mittelmaßiger Schönheit nebeneinander stehend, aus demselben
Notenbuch singen.
Die Frau Bürgermeister scheint aber nach einer anderen Person,
als ihrer Tochter auszuspähen, die sich wohl noch nicht im Saale be-
findet und deren Erscheinen die Frau Bürgermeister erwartet. Man
würde sich aber täuschen, wenn man annähme, ihr Auspähen gelte etwa
ihrem Gatten, dem consul dirigens der guten Stadt R. Sie wendet
sich jetzt vielmehr mit der Frage an die Frau Obersteuer- und Finanz-
Controllor:
„Haben Sie den Affessor Rieger noch nicht im Saale bemerkt?“
Die Frau Obersteuer- und Finanz-Controllor wirft einen lauernden
Blick aus ihren Augenwinkeln auf die Frau Bürgermeister und erwidert dann:
„Nein, er ist noch nicht da; aber er sollte kommen. Wichtigsten-
sagte er meiner Tochter bei der letzten Probe, daß ihm sehr viel daran
liege, die heutige Probe nicht zu versäumen.“

Sz. 270/1888.

[109] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabes kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabes ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszabes általános takarékpénztár végrehajlat 19 frt. 80 kr. tőke, ennek 1884. október 1-től folyó 8% kamata, 6 frt. 40 kr. költség kielégítése végett a végrehajlat szenvedő Preis Mihályné Geres Mária nevére felvett alciznai 49. sz. tjkvben A. + 2—24, 27—34, 36—51. r.,

850, 1489, 1712/3, 1900, 2122, 2670, 2671, 2799b, 3097/1, 3445, 3763, 4133, 4517, 5590, 6893, 7335, 7750, 7983, 7986/1, 8253, 8559, 9182, 9714, 9914/1, 10309, 10637, 10657, 11538, 13153, 13387, 13619/1, 13733, 15538, 15533, 15739, 16995, 17303, 17591,

17625, 17626, 19059/2, 20101, 20159, 20425, 20448, 20929/2, 20937, 21224, 22253. hr. sz. és a Preis Mihály ifj. és neje Geres Mária nevére felvett alciznai 100. sz. tjkvben A. + 1—37. r., 2672, 2673, 2923, 19076/2, 441, 615, 872, 2367, 2451, 3440, 3843, 4226, 4601, 4952, 6167, 6193, 6835, 7359, 7703, 7889, 8135, 8666, 9657, 10385, 12277, 12280, 12332, 13501, 14555, 15211, 16513, 16602, 17017, 17327, 19338, 21482, 21895, 22163. hr. sz. a foglalt fekvőség 1408 frt. megállapított kiküldési árban Alcizna község előjárásági helyiségében 1888. évi április hó 17-ik napján, délelőtt 9 órakor, tartendő nyilvános árverésen kiküldési árban alul is eladtnak.

Venni szándékozók kötelesek, a kiküldési ár 10% -t készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ban és az ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyamú és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajlatot vagy képviselőt.

A vételári köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabes kir. add- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólrirt kir. telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Alcizna községi előjáráságnál megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1888. január hó 23-án.

A nagyszabes kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájtól.

3. 752/1888.

[130] 1—2

Relicitation.

Dur Verpachtung des Großauer Jagd-Reviere auf die Jahre 1888, 1889 und 1890 findet am 6. März d. J. Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten die Relicitation statt.

Bedingungen hiermit und beim Ortsamte Großau einzusehen. Hermannstadt, am 22. Februar 1888.

Der Ober-Stuhrsrichter.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabes kir. kath. terézvárház tulajdonát képező korozsma, szatcsobolt és sütőde az azokhoz tartozó helyiségekkel együtt 1888. május hó 1-8 napjától számítandó három évre árverés útján haszonbérbe adtnak.

Az árverés f. évi március hó 7-én, délelőtt 9 órakor, a terézvárház irodájában fog megtartatni, hol az árverés további feltételei is megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1888. február hó 24-én.

A kir. kath. terézvárház igazgatósága.

[126] 2—2

Arverési hirdetmény.

A nagyszabes kir. kath. terézvárház tulajdonát képező mészárszék s az ahhoz tartozó helyiségek 1888. május hó 1-8 napjától számítandó három egymásután következő évre árverés útján haszonbérbe adtnak.

A mészárszék bérletével a terézvárházi növények élemezéséhez megkívántató hússzállítószállítás a együtt járván, utóbbinak biztosítására ezennel árjeltes hirdettek.

Ugy az árverés, mint az árjeltes f. évi március hó 8-án, délelőtt 9 órakor, fog a terézvárház irodájában megtartatni, hol a további feltételek is megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1888. február 24-én.

A kir. kath. terézvárház igazgatósága.

[126] 2—2

Pályázat.

A Nagy-Szebenben állomásozó 3. számú huszárezrednél az ezredszabó állás üresedésbe jött. Erre vállalkozók felszerelt kérvényeiket folyó évi március hó 1-ig azon hozzáadással ide nyújtsák be, hogy biztosítékot fizeshetnek.

A 3. számú huszárezred parancsnoksága.

[127] 3—3

Lohnender Verdienst!

Wir suchen solche Personen zum Verkauf gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest.

Andmaching.

Dur Vergebung der Adaptirungs-Arbeiten an dem Augmentations-Magazin C. in dem Sparcassa-Haus, Schewisgasse Nr. 34 findet Donnerstag den 15. März 1888, Vormittags 10 Uhr, in dem Amtsalocale der Sparcassa (Großer Ring Nr. 12) eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die gesamten Adaptirungs-Kosten sind mit 6645 fl. 76 kr. 8. W. präliminirt. Es werden hierzu nur verfaelzte, vorchriftsmäßig gestempelte Offerte, welchen 5 Percent der Anbotsumme als Badium beizufügen sind, bis zum 15. März 1888, Vormittags 10 Uhr, eingegengenommen.

Die eingeladenen Offerte werden in Gegenwart einer Commission des Directionsrathes der Sparcassa eröffnet. Später einlangende oder nicht gehörig ausgefertigte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die Pläne, Vorausschaffe, Kostenüberschläge, wie auch die näheren Vertrags-Bedingnisse können bis zum Tage der Offert-Verhandlung, nämlich von 8 bis 12 Uhr Vormittags, in dem Amtsalocale der Sparcassa bei dem Realitäten-Berwalter der Sparcassa Herrn H. Wilh. Grohmann, an welchen auch die Offerte zu übergeben sind, eingesehen werden.

Hermannstadt, den 22. Februar 1888.

Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

17-jähriges Renommée

als ärztlich erprobtes und bestbewährtes Heilmittel für

Lungenkranke,

Bleichfüchtige, Blutarmer,

bei Tuberculose (Schwindel) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Krupphusten, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Nuchitis, Schwäche und Menstruationsstörungen.

besteht nur allein der vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereitete

unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden!

Wirklich constatirte Wirkungen des echten Herbabny'schen Präparates: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung, und Knochenbildung, Vorkörnung des Hustens, Beseitigung des Schleimes, Schwinden des Hustens, Beseitigung der nächtlichen Schweißausströmung, unter allgemeiner Kräftigung, in den ersten Stadien der Tuberculose Verschaltung (Heilung) der angegriffenen Lungentheile.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die folgende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Ich danke Ihnen sehr für Ihren bewährten Kalk-Eisen-Syrup, in dem mich bereits von meiner Heiserkeit und einem Lungenkatarrh, an welchem ich lange gelitten und gegen welche Leiden keine Heilmittel gewirkt haben, verrette und wieder vollkommen herstellte. Senden Sie mir bitte gefl. 1 Flasche Ihres Gichtmittels „Neurovitalin“ für meine Frau, die an Ohrenschmerzen leidet, per Nachnahme.

Kleinhorn (Post Pirawarth), 27. Juni 1887. Andreas Vock, Wirtschaftsführer.

Senden Sie mir freundlichst durch Postnachnahme 4 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups, welcher mir bei meiner Blutarmerie, die schon zum Blutspucken führte, ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Eximittarbit Marienthal (Post Grammat-Neufeld), 2. Februar 1887. Franz Cizek.

Da Ihr Kalk-Eisen-Syrup sehr gute Dienste leistet und allgemein gelobt wird, erlaube ich mir, mich durch 5 Flaschen per Postnachnahme zu lassen.

Zátravej (Post Groß-Gorica, Croatien), 9. Aug. 1887. Ludwig v. Jellencic, Barrer.

Warnung! Ich warne vor den zahlreichen, unter gleichem oder ähnlichem Namen vorfindenden Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammenetzung, völlig unerprobt sind und keineswegs die guten Wirkungen meines von zahlreichen Aerzten erprobten Original-Präparates besitzen, bitte daher stets ausdrücklich „Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die obige behördlich protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, C. Müller, Apotheker. — Depot ferner bei den Herren Apothekern: Birlhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, F. Kellenem, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Reps: E. Melas; Reusmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Regen: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zeiden: M. Reimer. [793] 12—14

Frische Seefische zum Backen à 18 kr., frische Auster,

- Elbe-Aal, geräuchert, Rhein-Lachs, geräuchert, Roll-Aal in Gelée, See-Dorsch in Gelée, Brat-Heringe, 1 Stück 12 kr., marinirte Heringe, 1 Stück 12 kr., Roll-Heringe, 1 Stück 8 kr., Astrachan-Caviar, feinst, Seezungen, geräuchert, frischer Lapardon, gesalzen, dann Strachino di Milano, echt, ff. Ementhaler, Limburger, Groyer, echt Imperial, Schwarzenberger, Romatour, Parmesan etc., echt italienische eingekochte Paradeis-Aepfel in Flaschen à 20 u. 30 kr. Znaimer-Gurken in Weinessig, Gothaer-Würste, und zwar: ff. Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst, Mettwurst etc. — Veroneser Salami, frische hiesige Salami, Mortadella di Bologna, Westphälischer Schinken, roh, echt türkischer Serail-Rachat, Halva, Aprikosen in Zucker, 1 Stück 3 kr., gemischtes Obst in Zucker, 10 Deka bei Franz Jahn Söhne, Reispargasse Nr. 2. Kleiner Ring 31.

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer etc., ist vom 1. April zu vermieten: Honterusgasse 3, (122) 3—3.

Advertisement for a book titled 'Guter Rat ist Goldes wert!' by Franz Jahn Söhne, Reispargasse Nr. 2. The text describes the book's value in helping with various ailments.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

- empfehlen ihre weltbekannt streng reellen, vorzüglichen Waaren. Sprotten, goldgelb, geräuchert, per Kiste à 240 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40 per Kiste fl. 3.70, per 8 Kisten fl. 7.25. Cuba-Kaffee, grün, delicat, per 5 Kilo fl. 6.60, Ceylon, grün, vorzüglich, per 5 Kilo fl. 6.95, Goldjava, gelb, aromatisch, per 5 Kilo fl. 6.95, Perikaffee, grün, ausgezeichnet, per 5 Kilo fl. 7.50, arab. Mokka, verp., feurig, per 5 Kilo fl. 7.10. Kieler Fettbücklinge, ca. 40 Stück, vorzüglich, fl. 2.10, Russ. Kronsrindin, 5 Kilo-Pass, fl. 1.70, Marinirte Heringe, delicat, fl. 2.10, Christ. Anchovis, directer Import 1/2 Dkr., fl. 2.05, Extra Matjesheringe, beste Winterwaare, 5 Ko.-Pass, fl. 2.55, Prima holl. Vollhering, feinste, fl. 1.90, Prima Flohm-Heringe, ca. 40 St., delicat fl. 1.70, Hochfeiner La. Caviar, mild gesalzen 2 Kilo netto, fl. 4.50, Aal in Gelée, ausgezeichnet, 5 Kilo-Pass, fl. 3.85.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

- Clipp- u. Stockfische, per 4 Ko. netto kleine fl. 2.45, größte fl. 3.05, vorzüglich isländische Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger. Thee, neueste Ernte, elegant verpackt, staubfrei, Jamaica-Rum, alter, 4 Liter, fl. 4.—, Congo, stark, kräftig, per 1 Kilo fl. 2.50, Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter, fl. 7.30, Süsseste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb, fl. 1.95, Frische Seefische, für den Versandt mit Conservsalz, netto ausgewickelt, für den Versandt mit Conservsalz, netto 4 Kilo, als: Schellfisch, Dorsch, frische Heringe, fl. 2.30.

J. & S. Kessler in Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 7/hz.,

- Herren-Memden, weiß und färbig, 1 Stück la fl. 1.80, IIa fl. 1.20. Arbeiter-Memden, aus gutem Dsjord, 3 Stück fl. 2.—. Herren-Unterhosen, aus Barchent oder Feinwand, 3 Paar, la fl. 2.50, IIa fl. 1.80. Tuch-Mützen für Männer und Knaben, 6 Stück fl. 1.20. Männer-Socken, weiß oder färbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10. Schweissauger-Socken, aus Seidenfuss, 12 Paar fl. 1.20. Reise-Plaid, 3.50 Meter lang, 2.60 Meter breit, 1 Stück fl. 4.50. Herren-Anzugstoffe, modern, 3.10 Meter, la fl. 5.50, IIa fl. 3.75. Ueberzieher-Stoffe, fein, moderne Farben, 2 10 Meter fl. 6.—. Normal-Memden und Hosen, aus reiner Wolle, System Jäger, 1 Stück fl. 3.50. Reform-Normalwäsche (Schweißauger), 1 Hemd oder 1 Hose fl. 2.—. Gummi-Wäsche, 2 Paar Händchen, 2 Stöck, 2 Umlegtragen fl. 2.50. Sommer-Kammgarnstoffe auf Herren-Anzüge, moderne Dessins, 6.5 Meter fl. 3.—. Frauen-Memden, aus Chiffon, gestrickt, 3 Stück fl. 2.50. Frauen-Memden, aus Kraftfeinwand, mit Baden, 6 Stück fl. 3.25. Nachteorsets, aus Chiffon, reich gepunkt, 3 Stück fl. 1.80. Unterröcke, aus Robleinen, Chiffon und Rouze, 3 Stück fl. 3.—. Frauen-Schürzen, aus Dsjord, Creton oder Robleinen, 6 Stück fl. 1.60. Frauen-Strümpfe, gestrickt, weiß oder färbig, 6 Paar fl. 1.50. Frauen-Strümpfe (Schweißauger), aus Seidenfuss, 6 Paar fl. 1.20. Mohair-Kopftücher, aller Farben, 3 Stück fl. 1.20. Foil-Kopftücher, farbne Dessins, 6 Stück fl. 1.20. Sommer-Jersey-Jacken, rein wollen, alle Farben, 1 Stück, glatt, fl. 2.50, tambourirt fl. 4.—. Sacktücher, mit färbigem Rand, 1 Duzend für Herren fl. 1.20, für Damen fl. 1.—. Winter gratis und franco.